

HINTERGRUND

Falco tinnunculus

Nach dem Mäusebussard zählt der Turmfalke (Falco tinnunculus) zu den häufigsten Greifvögeln in Europa. In Deutschland brüten nach unterschiedlichen Angaben zwischen 42.000 und 68.000 Paare.

Die Vögel gelten als klassische „Altwelt-Tiere“, denn das Vorkommen reicht von den Kanaren über den gesamten europäischen Kontinent bis nach Nordafrika und die arabische Halbinsel im Südosten und als Sommerverbreitungsgebiete Skandinavien und Russland im Norden und Nordosten. Vorkommen sind auch für den indischen Subkontinent, China, Japan und im Himalaya belegt.

Üblicherweise nistet der Vogel bevorzugt an Wald-rändern. Er gilt aber auch als Kulturfolger und hat in menschlichen Siedlungen die höchsten Nistplätze für sich erobert. Dort ziehen die Elternpaare zwischen drei und sechs Jungen auf – abhängig von der Mäusepopulation. Die Überlebenschance der Jungtiere im ersten Lebensjahr beträgt nur rund 50 Prozent.

Die Turmfalken sind auch wegen ihres Jagdverhaltens vielen Menschen bekannt. Sie beherrschen den Rüttelflug. Dabei bleiben die Tiere fix über einem Feld oder Acker in der Luft stehen. Durch schlagartiges Hochreißen der Flügel bleiben die Tiere dabei in der Luft.

Obwohl diese Flugtechnik sehr energieaufwändig ist, jagen Turmfalken fünf- bis sechsmal häufiger mit Rüttelflug als mit Ansitzjagd, weil sie so erfolgreicher Nahrung finden. Aus ihrer erhöhten, festen Position spüren die Vögel Urinspuren von Mäusen auf – diese reflektieren UV-Licht, was die Turmfalken wahrnehmen können. (gl/Quelle: Wikipedia)

„Big Brother“ mit jungen Turmfalken

Frankenberger Naturschutzbund installiert eine Internet-Kamera im Turm der Liebfrauenkirche

Turmfalken nisten schon seit Jahren im Turmhelm der Liebfrauenkirche, regelmäßig überwacht vom Naturschutzbund. Eine Internet-Kamera soll den Vögeln in diesem Jahr mehr Ruhe gönnen – und ermöglicht es auch allen Frankenbergern, ab dem Frühjahr einen Blick auf die Brut zu werfen.

VON MALTE GLOTZ

Frankenberg. Ideale Bedingungen für Turmfalken herrschen in hohen, schwer zugänglichen Regionen – so haben die Tiere auch ihren Namen erhalten, der regional auch Kirch- oder Domfalke lautet. Einen Dom haben die Beutegreifer in der Region nicht zum Brüten – aber eine Kirche auf einem Berg: die Liebfrauenkirche. Seit Jahrzehnten nisten die Vögel in der Kirche. „Ich selbst habe die Kästen 1984 mit aufgehängt“, erinnert sich Frank Seumer vom Frankenberger Naturschutzbund. Seither haben er oder andere Mitglieder mindestens zweimal pro Brutperiode die schma-



Tim Heinrichs-Noll (links) von „Radio Frankenberg“ und Frank Seumer vom Frankenberger Naturschutzbund installieren eine Internet-Kamera, mit der jedermann ab dem Frühjahr jungen Turmfalken beim Aufwachsen zuschauen kann. Foto: Malte Glotz

le Wendeltreppe zu den Glocken im Kirchturm erklimmen, sich weitere Holztreppen hinaufgeschwungen und die Brut kontrolliert. In diesem Jahr wird das erstmals einfacher. Eine Internet-Kamera soll den

Nachwuchs des Turmfalken-paares dauerhaft beobachten. „Die Idee ist uns im vergangenen Jahr gekommen“, sagt Tim Heinrichs-Noll. Als der Betreiber von „Radio Frankenberg“ vor dem Pfingstmarkt wie üblich die Sendetechnik in die Spitze des Turms schaffen wollte, sei ihm vor der Kirche Frank Seumer begegnet. „Wir haben uns über die Tiere unterhalten und dann gedacht: Warum keine Webcam?“, erinnert sich Seumer hoch oben über Frankenberg. Er freut sich über das Vorhaben: „Es ist faszinierend, die Natur der Allgemeinheit zu vermitteln, mit moderner Technik und ohne die Tiere zu stören“.

Natur und moderne Technik

Denn es geht nicht nur darum, den Tierschützern den nicht ganz unbeschwerlichen Weg auf den Turm zu ersparen – den müssen sie auch weiterhin auf sich nehmen, denn auch die Nistkästen von Schleier-

eulen und Mauerseglern brauchen Kontrolle. Es geht ebenso darum, dass alle Frankenberger und Vogelfreunde aus der gesamten Welt etwas von den Falken im Turm der Liebfrauenkirche haben. Denn die Kamera soll Bilder für jeden frei zugänglich ins Netz übertragen.

„Sie schießt alle 15 bis 20 Sekunden ein Bild“, sagt Tim Heinrichs-Noll, während er die unscheinbare Kamera im Nistkasten verschraubt. Die ist nicht mehr als ein handelsübliches Produkt – und liefert dennoch schon jetzt gestochen scharfe Bilder. Heinrichs-Noll kontrolliert die Ausrichtung und die Einstellung der Kamera auf seinem Handy – moderne Technik macht es möglich. Die Bilder ins Netz überträgt künftig ein kleiner Computer, den Heinrichs-Noll direkt auf dem Nistkasten platziert. „Sicherheitshalber steckt der in einem Metall-Gehäuse, falls es mal zu heiß wird“, sagt er.

Aus diesem Gehäuse gelan-

gen die Daten per Kabel ein Stockwerk tiefer. Direkt neben dem beeindruckend rauschenden Rechner eines Mobilfunk-Anbieters steht dort eine kleine Funk-Antenne und sendet das Signal in das Studio von „Radio Frankenberg“, von wo aus Heinrichs-Noll die Bilder der Turmfalken und ihres Nachwuchses schließlich in die gesamte Welt schicken kann. Noch allerdings läuft das System nur im Probebetrieb – es bleibt noch einige Zeit zum Optimieren. „Ab Mitte April geht es los“, beschreibt Seumer das Paarungsverhalten der Raubvögel. Im Mai beginnen die Tiere dann mit dem Brüten – gegen Ende des Wonnemonats können die Zuschauer hinter ihren Bildschirmen schließlich das Schlüpfen der Jungvögel bestaunen. Sobald die Vögel in den Nistkasten einziehen, will der Naturschutzbund bekannt geben, wo die Bilder im Internet zu sehen sind – und auch auf der Webseite von WLZ-FZ wird Zuschauen möglich sein.



Augenblicke wie diese soll die Internet-Kamera aufnehmen – wenn im Frühjahr Turmfalken in den Nistkästen ziehen. Foto: sr

Nordhessens Studenten starten ins Sommersemester

225 Studierende an den Außenstellen von Studium-Plus · Heimische Unternehmen ziehen Führungsnachwuchs selbst heran

Dass Abiturienten in der Region ein Studium beginnen können, ist vielen noch immer unbekannt. Dabei bietet das den Unternehmen die Möglichkeit, ihren Führungsnachwuchs nach Bedarf auszubilden.

Frankenberg / Bad Wildungen. An den Außenstellen von Studium-Plus, dem dualen Hochschulstudium der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM), hat das Sommersemester begonnen: Insgesamt 225 Studierende belegen in Bad Hersfeld, Bad Wildungen, Biedenkopf und Frankenberg die Bachelor-Studiengänge Betriebswirtschaft und Ingenieurwesen sowie den Masterstudiengang Prozessmanagement. Neben ihrem Studium absolvieren sie Praxisphasen in Partnerunternehmen, bei großen „Global Playern“ ebenso wie bei Mittelständlern und in kleinen Unternehmen.

„Mit Studium-Plus binden wir gute Leute aus der Region an unser Unternehmen“, sagt Hans-Peter Trosse, Geschäftsführer von Big Drum Engineering in Edertal, einem Hersteller von Eisabfüllmaschinen mit 90 Mitarbeitern. Mit Sabri-

na Schengel, die in ihr viertes Semester startet, beschäftigt das Unternehmen eine junge Frau, die Betriebswirtschaft in der Fachrichtung Mittelstandsmanagement studiert und schon während des Studiums zielgerichtet in jenen Bereichen arbeitet, in denen sie später auch eingesetzt werden soll. „Nach dem Studium haben wir

eine Mitarbeiterin, die wir nicht erst ein halbes Jahr einarbeiten müssen und mit der man wegen ihrer regionalen Verwurzelung auch langfristig planen kann“, erklärt Trosse, warum das duale Studium für seine Firma in Frage kommt. Für Sabrina Schengel hingegen ist es eine Möglichkeit, in der Heimat zu bleiben und während des Studiums

zu arbeiten – und dabei Geld zu verdienen.

Das ist auch ein Argument für Daniel Pfeil, der bei der Firma Veltum in Waldeck arbeitet. Er hat in dem Unternehmen, das 70 Mitarbeiter beschäftigt und Dienstleister in den Bereichen Heizung, Klima, Lüftung und Sanitär ist, bereits eine Ausbildung gemacht und wollte

sich danach weiterentwickeln. „Wenn es das Angebot der THM nicht gäbe, hätte ich wegziehen müssen“, sagt er. Stattdessen wisse er jetzt schon während des Studiums, dass er im Anschluss einen Arbeitsplatz sicher hat.

Bianca Möller, Personalverantwortliche bei Veltum, sieht in dem dualen Studium eine Möglichkeit, im ländlichen Raum Personal an ein Unternehmen zu binden: „In den nächsten zehn bis fünfzehn Jahren werden wir viele neue Fachkräfte brauchen, mit Studium-Plus können wir sie selbst auf unseren Bedarf hin ausbilden.“

Aus diesem Grund hat Georg Glade, Leiter der Personalentwicklung und Ausbildung bei Viessmann, derzeit 79 Studierende von Studium-Plus im Unternehmen. „Mit Blick auf die demografische Entwicklung muss ein Unternehmen rechtzeitig dafür sorgen, Mitarbeiter für Fach- und Führungspositionen zu gewinnen“, sagt er. Die Verbindung von Theorien und Praxis zahle sich aus: „Die Studierenden bringen ihr Fachwissen in den Praxisphasen direkt in Aufgabenstellungen aus dem Alltag ein.“ Für Erika Starklauf, die bei Viessmann im sechsten Semester Maschinenbau studiert, ist auch das ein Riesenvorteil – und eine große Motivation.

„Die wachsende Zahl der Studierenden in Nordhessen bestätigt, dass Studium-Plus sich als Erfolgsmodell auch hier fest etabliert hat.“

Dabei hat die ‚Win-Win-Situation‘ – sowohl auf der Seite der

GESAGT

„ Wenn es das Angebot der THM nicht gäbe, hätte ich wegziehen müssen “

Daniel Pfeil, ehemaliger Auszubildender bei der Firma Veltum in Waldeck, jetzt Student bei Studium Plus



Sabrina Schengel (links) hat sich gezielt ein Studium ausgesucht, bei dem sie auch praktisch arbeiten kann. Bei „Big Drum Engineering“ im Edertal kann sie Theorie und Praxis verbinden – zur Zufriedenheit von Personalleiterin Lea Eisenacher-Eckhard. Foto: pr

Studierenden wie auch der Unternehmen – voll überzeugt“, freut sich Norbert Müller. Er ist neuer Vorsitzender des CompetenceCenters Duale Hochschulstudien, in dem die mehr als 520 entsendenden Partnerunternehmen organisiert sind. Und Professor Harald Danne, Leiter der Direktor von Studium-Plus, ergänzt: „Die Zusammenarbeit der Partnerunternehmen und der Hochschule garantieren ein praxisintegriertes Studium. Zudem ermöglicht das duale Studium, den Nachwuchs an das Unternehmen zu binden.“ (r)